BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG
gemeinsam anders

Auswertung Jahr 2024

REGISTER

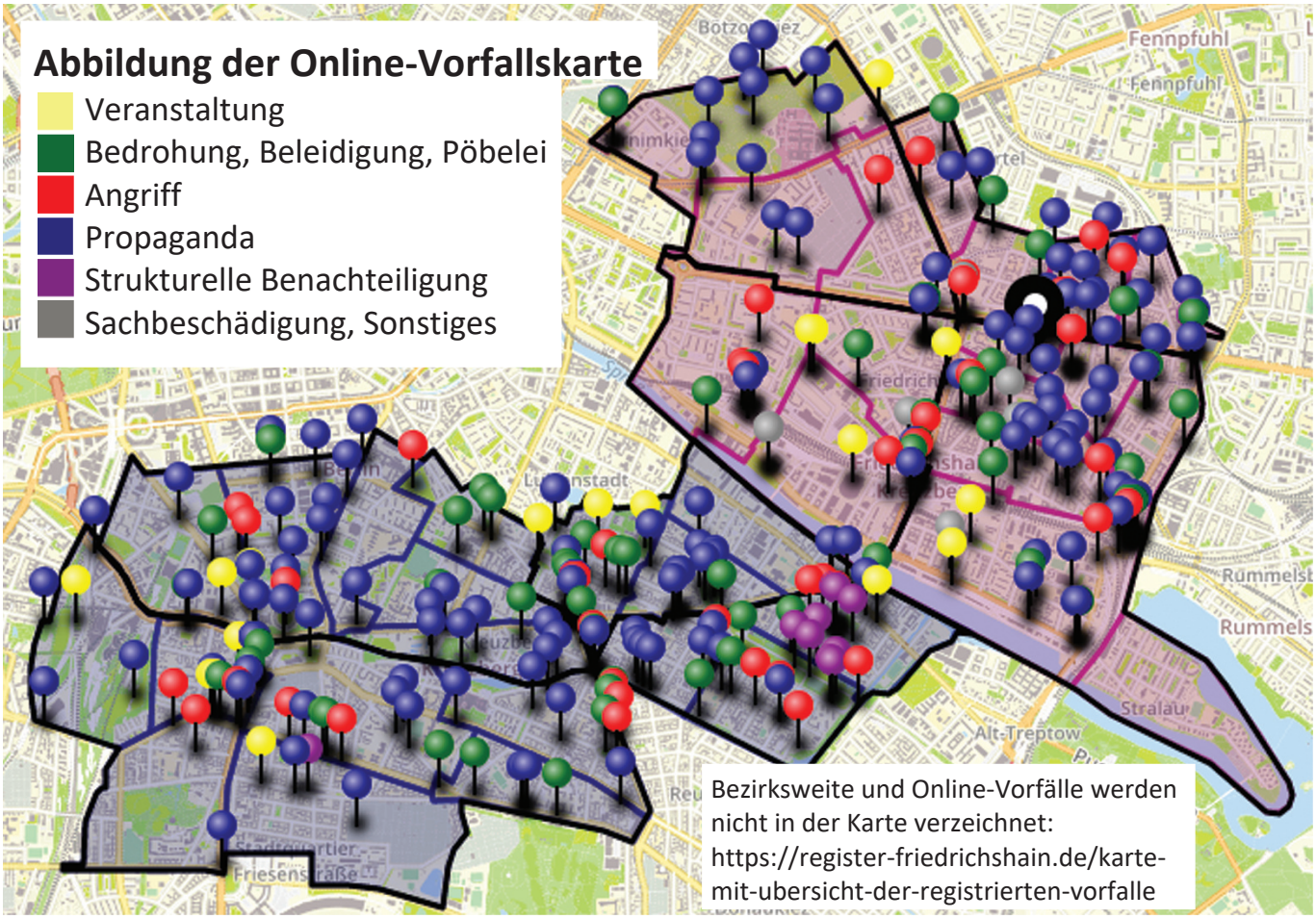
Unabhängige Erfassung extrem rechter, antisemitischer, rassistischer, LGBTIQ*- feindlicher und ähnlich diskriminierender Vorfälle im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Gefördert durch
BERLIN
Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung

im Rahmen von
DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT.
Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Inhalt

- Kurzvorstellung der Registerstelle 4
- Einleitung 5
- Auswertung 2024 / Vorfallsarten und -Motiv in Sozialräumen 6
- Mehr Hakenkreuze / Vorfälle im ÖPNV / Täter-Opfer 11
- Übersicht der Verteilung der Vorfälle auf Sozialräume 12
- Drei-Jahres-Übersicht über Arten und Motive der Vorfälle 13
- Übersicht über Vorfallsmeldungen von 2009-2024 14
- Angriffe und Beleidigungen in den Sozialräumen seit 2020 15
- Grenzen der Dokumentationsarbeit / 15 Jahre Bezirksregister 16
- Auswirkungen der Erstarkung der organisierten rechten Szene 17
- Ausblick 2025 / Das Register im Radio 18
- Impressum 20



Was ist das Register Friedrichshain-Kreuzberg?

Das Register F-K gibt es seit 2009. Es erfasst unabhängig extrem rechte und diskriminierende Vorfälle. Das Projekt wird durch das Bezirksamt und den Berliner Senat gefördert. Projektträger ist UBI KLiZ e. V.

Auf Bezirksebene und berlinweit über die Koordinierung der Berliner Registerstellen werden Vorfälle von Projektparter*innen übermittelt. Die Mehrheit an Vorfällen erhalten wir jedoch von aufmerksamen, engagierten Menschen aus der Bevölkerung oder von den Betroffenen selbst.

Wir stehen mit anderen Bezirksregistern ständig im Austausch und bilden uns permanent weiter, um Entwicklungen im Arbeitsbereich gerecht zu werden und lassen uns von Expert*innen wissenschaftlich beraten. Das ermöglicht die Reflexion, das Einstellen auf neue Herausforderungen und die Qualität der Arbeit zu verbessern.
Das ist auch deshalb wichtig, weil die Erfassungen des Registers auf lokaler Ebene eine Grundlage für zivilgesellschaftliche und bezirkliche Akteur*innen bildet, Handlungsfelder zu eruieren und ihre Arbeit darauf abzustimmen.
Mit der Veröffentlichung von (anonymisierten) Vorfällen unterstützen wir zudem Betroffene, weil sie mit ihren Erlebnissen nicht alleine bleiben und ihre Erfahrungen ernst genommen werden.

Das Register ist eine reine Dokumentationsstelle und macht Verweisberatung. Wir vermitteln Betroffene, die über eine Meldung hinaus psychologische und/oder rechtliche Unterstützung suchen, im Bedarfsfall an Kolleg*innen in geschützte Räume.

Wir hoffen, dass noch immer mehr Menschen Ihre Erfahrungen und Beobachtungen mit uns teilen und darüber eine weitere Sensibilisierung stattfindet, die zur Erhellung von Dunkelfeldern beiträgt und Betroffene von Diskriminierung und rechten Angriffen stärkt.

Seit 2016 gibt es in allen Berliner Bezirken ein Register. Das Alleinstellungsmerkmal der Register ist, dass sie verschiedene Themenbereiche von Diskriminierung erfassen und vergleichen.
Aktionen demokratiefeindlicher Akteur*innen können auch über Bezirksgrenzen hinaus festgestellt werden. Dies führt immer wieder zu Shitstorms und Verbreitung von Lügen gegen die Berliner Register aus der rechten Szene oder aus dieser nahe stehenden Zusammenschlüssen.
Die Ergebnisse der Register werden von Medien oder Interessierten abgefragt und genutzt. Das zeigt auch, wie wichtig die Arbeit ist und ermutigt uns nicht aufzugeben.
Mehr erfährst Du auf den Webseiten:
www.register-friedrichshain.de oder
www.berliner-register.de

Hier gibt es ein Register-Erklärvideo von unseren Kolleg*innen aus Neukölln:
youtube.com/watch?v=5Vu9hblaxuU

Hier gibt es ein weiteres ausführliches Erklärvideo in Gebärdensprache und Ton der Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke:
youtube.com/watch?v=tf4EnbNCGCs

Was kannst Du tun?

Melde Vorfälle!
Werde Meldestelle!
als Verein, Geschäft, Arztpraxis, …

Mach das Register bekannt!
- in der Familie und bei Freund*innen
- bei Nachbarn und Arbeitskolleg*innen
- in Deinen Communities
- im Sportverein, in der Schule
- …

Einleitung

Für das Jahr 2024 wurden mit 588 Vorfällen 183 Vorfälle mehr als im Vorjahr verzeichnet. 208 ereigneten sich im Ortsteil Friedrichshain, 257 im Ortsteil Kreuzberg, 121 bezirksweit und zwei im Intenet.
Erstmalig seit Beginn der Aufzeichnungen wurden im Ortsteil Kreuzberg mehr Vorfälle als in Friedrichshain verzeichnet.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist Rassismus mit 153 Vorfällen nicht mehr das häufigste Motiv. Es wurde abgelöst von Antisemitismus mit 247 Vorfällen. Hier gab es die grösste Steigerung im Themenfeld Er Trend vom 4. Quartal 2023 setzte sich im Jahr 2024 fort. Die Auswirkungen seit dem 7. Oktober 2023 zeigen sich unmittelbar nicht nur im Berliner Alltag, sondern spiegeln sich auch in unserem Bezirk wider.

In fast allen Themenfeldern gab es Steigerungen. Lediglich die Anzahl der Veranstaltungen entspricht der des Vorjahres. Es wurden fast dreimal so viele Sachbeschädigungen gemeldet. Auch strukturelle Benachteiligung hat zugenommen. obwohl ein Projektpartener für das Jahr 2024 keine Vorfälle übermittelte. Propaganda bleibt mit 317 Vorfällen die häufigste Vorfallsart und hat sich zum Vorjahr fast verdoppelt. Mit 59 Angriffen wurden erfreulicher Weise einer weniger als im Vorjahr verzeichnet.

Innerhalb der gemeldeten Vorfälle kam es im Vergleich zu den Vorjahren sowohl bei der Art, als auch beim Inhalt der Vorfälle zu Verschiebungen.
So wurden nicht mehr in den Sozialräumen mit dem höchsten Aufgebot an Propaganda auch die meisten Angriffe verzeichnet.

Anzahl und Motive von Vorfällen verändern sich steigt auch durch eine sich verändernde Melder*innenstruktur im Bezirk. Langjährige Melder*innen ziehen weg, andere kommen dazu, die möglicher Weise ihren Fokus auf eine anderes Themengebiet lenken. Dadurch können Verschiebungen entstehen.

Menschen, die z. B. täglich von Rassismus betroffen sind, melden nur wenige Vorfälle, weil sie weder die Zeit noch die Kraft haben alle Vorfälle mitzuteilen. Dies wird in Gesprächen immer wieder deutlich.
Auch in Beratungsstellen werden täglich Vorfälle bekannt.
Daher gibt es nach wie vor eine hohe Anzahl an Blindfeldern, Vorfälle die stattfanden, aber nicht gemeldet wurden.

Die gemeldeten Vorfälle zeigen jedoch deutlich, dass Hass und Hetze im Netz sich schon längst auch auf die Straße übertragen haben und immer mehr Menschen von Propaganda, Beleidigungen oder struktureller Benachteiligung betroffen sind. Zunehmend im Alltag betroffen sind queere oder jüdische Menschen.

Hinzu kommt eine Erstarkung der (extrem) rechten Szene, besonders durch gewaltbereite Jugendgruppen, die zunehmend zu einer ernsten Bedrohung auch in unserem Bezirk werden. Sie greifen gezielt Menschen an, die nicht in ihr engstirniges Weltbild passen, und nehmen dabei nachhaltige Verletzungen oder sogar den möglichen Tod ihrer Opfer in Kauf.

In dieser Broschüre werden die Vorfallszahlen des Jahres 2024 dargestellt, den Vorjahren gegenüber gestellt und ausgewählte Themenfelder etwas genauer beleuchtet.
Die Broschüre gibt es auch online und es können gerne Nachfragen an das Register gerichtet werden.

Chronik-Auswertung 2024

Bezirkliche Gesamtübersicht über Arten und Motive der Vorfälle

	Propaganda	Pöbelei	Beleidigung	Bedrohung	Angriff	Sachbeschädigung	Strukturelle Benachteiligung	Veranstaltung	Summe
Rassismus allgemein	19	5	15	1	11	5	12		**68**
Anti-Schwarzer Rassismus	2		5	3	7		36		**53**
Muslimfeindschaft	4		2	2	5		1		**14**
Antiziganismus	1	3	7	1			5		**17**
LGBTIQ*-Feindschaft	10	2	17	7	18	1			**55**
Antisemitismus	175	6	12	7	10	18		17	**245**
Rechte Selbstdarstellung	22	1						1	**24**
Gegen politische Gegnerschaft	34	1	1	3	3	5		2	**49**
NS-Verharmlosung/-verherrlichung	50	3	1			2			**56**
Sozialchauvinismus					3				**3**
Behindertenfeindlichkeit			1		1		1		**3**
Summe	**317**	**21**	**61**	**24**	**58**	**31**	**55**	**20**	**587**

Propaganda -> 317 Vorfälle

Insgesamt hat sich das Aufkommen von Propaganda (Sticker, Schmierereien) mit 317 Vorfällen gegenüber dem Vorjahr (174) massiv erhöht. Im Motivfeld Antisemitismus war bereits ein Zuwachs ab Oktober 2023 zu verzeichnen, der sich im Jahr 2024 verstetigte. Antisemitismus ist mit Abstand das häufigste Motiv. Ihm folgen Propaganda gegen politische Gegner*innen und Rassismus.

Aus allen Sozialräumen wurde antisemtische Propaganda gemeldet. Beispiele: *In der Reichenberger Straße wurde eine Schmiererei angebracht, die Netanyahu mit Hitler gleichsetzte. Am Bhf. Ostkreuz wurde "Fuck Israel" mit einem durchgestrichenen Davidstern an einen Pfeiler geschmiert. Auf einer Restaurant-Toilette in der Oranienstraße stand „ISRAHELL“. Ein Plakat mit antisemitischem Bildmotiv wurde an mehreren Stellen entlang eines Uferwegs in Friedrichshain angebracht. In einem Hauseingang in der Waldemarstraße wurde „Juden sind Mörder“ an die Wand geschrieben.*

Auch wenn südlich der Frankfurter Allee die Vorfälle weiterhin sinken, werden hier nach wie vor die meisten Vorfälle für Friedrichshain verzeichnet. Es war auch wieder der Sozialraum mit den meisten Angriffen.
In Kreuzberg war die Tempelhofer Vorstadt wieder am häufigsten von Propaganda betroffen. Antisemitische Vorfälle haben sich verdoppelt. Das Gebiet um die Synagoge am Fraenkelufer war besonders von Schmierereien betroffen und daher bildet die Tempelhofer Vorstadt hier eine Ausnahme. Erst mit Abstand folgt die Nördliche Luisenstadt. Hier ereigneten sich auch die meisten Angriffe.

LGBTIQ*-feindliche Propaganda ist auf gleich hohem Niveau zum Vorjahr, wie auch die Angriffszahlen in diesem Bereich. Ebenso verhält es sich im Themenfeld Rassismus, wo die Angriffe jedoch leicht gestiegen sind.

Daher kann die These der letzten Jahre, dass da, wo Propaganda am häufigsten auftritt auch die meisten Angriffe stattfinden, für das Jahr 2024 grundsätzlich wieder bestätigt werden.

Motive der Propaganda

Rassismus allgemein	19
Antischwarzer Rassismus	2
Muslimfeindschaft	4
Antiziganismus	1
LGBTIQ*-Feindschaft	10
Politische Gegnerschaft	34
Rechte Selbstdarstellung	22
NS-Verharmlosung/-Verherrlichung	50
Antisemitismus	175

Verteilung auf Sozialräume

Karl-Marx-Allee Nord	14
Frankfurter Allee Nord	30
Karl-Marx-Allee Süd	21
Frankfurter Allee Süd	61
Südliche Friedrichstadt	47
Tempelhofer Vorstadt	71
Nördliche Luisenstadt	25
Südliche Luisenstadt	16
Bezirksweit	32

Angriffe -> 58 Vorfälle

Es wurden vier Angriffe weniger gemeldet als im Vorjahr. Im Bereich LGBTIQ*-Feindlichkeit wurden mit 20 Angriffen zwei weniger gemeldet, rassistische Angriffe haben sich um einen verringert. Antisemitische Angriffe stiegen von sechst 2023 auf zehn 2024 an. Die Angriffe auf politische Gegner*innen stiegen von drei auf fünf.
Hass und Hetze übertragen sich zunehmend aus dem Internet auf die Straße. Der Angriff extrem rechter Gewalttäter am 06.07.24 am S-Bhf. Ostkreuz war besonders brutal.
*An der Station Ostkreuz warteten gegen 16 Uhr ca. 30-40 Personen, um gemeinsam zu einer Demonstration anzureisen, die sich gegen extrem rechte Strukturen und Gewalt in Marzahn-Hellersdorf richtete. Um 16:10 Uhr rannten circa 20 maskierte und bewaffnete Neonazis aus Richtung Simplonstraße auf die Wartenden zu. Augenzeug*innen berichteten von Holzknüppeln, Schlagstöcken, Quarzhandschuhen und Pfefferspray. Geschlossen prügelten sie auf die dort wartenden Personen ein. Dabei schlugen sie gezielt gegen Köpfe und liessen auch von bereits am Boden liegenden Personen nicht ab. Einer der Täter trat einem Betroffenen ausserdem mit dem Stiefel ins Gesicht. Bei diesem gezielten Angriff der Neonazis wurden mindestens 6 Personen verletzt, teilweise schwer. Unter den Täter waren auch Mitglieder der "Nationalrevolutionären Jugend" (NRJ), der Jugendorganisation der extrem rechten Partei „Der III. Weg“..*

Motive der Angriffe

Rassismus allgemein	11
Antischwarzer Rassismus	7
Muslimfeindschaft	5
LGBTIQ*-Feindschaft	18
Politische Gegnerschaft	3
Antisemitismus	10
Sozialchauvinismus	3
Behindertenfeindlichkeit	1

Verteilung auf Sozialräume

Karl-Marx-Allee Nord	1
Frankfurter Allee Nord	4
Karl-Marx-Allee Süd	2
Frankfurter Allee Süd	11
Südliche Friedrichstadt	5
Tempelhofer Vorstadt	5
Nördliche Luisenstadt	9
Südliche Luisenstadt	6
Bezirksweit	15

Pöbeleien -> 21 Vorfälle

Der Anstieg der Pöbeleien geht weiter. Nach einer knappen Verdreifachung von 2022 auf 2023 haben Pöbeleien auch 2024 von zugenommen. Sie stiegen von 13 im Vorjahr auf 21. Die grösste Steigerung ist bei Antisemitismus zu verzeichnen von eins auf acht. Somit ist Rassismus mit fünf Vorfällen nun auf Rang 2 abgerutscht.

Motive der Pöbeleien

Rassismus allgemein	5
Antiziganismus	3
LGBTIQ*-Feindschaft	2
Politische Gegnerschaft	1
NS-Verharmlosung	3
Antisemitismus	6

Verteilung auf Sozialräume

Karl-Marx-Allee Süd	3
Frankfurter Allee Süd	6
Südliche Friedrichstadt	2
Tempelhofer Vorstadt	3
Nördliche Luisenstadt	2
Südliche Luisenstadt	1
Bezirksweit	4

Beleidigungen -> 59 Vorfälle

Mit zunehmendem Alltagsrassismus auf der Straße, haben auch Beleidigungen wieder zugenommen. Sie stiegen zum Vorjahr um 15 Vorfälle an (2022:38, 2023:44). Wieder führen die Motive LGBTIQ*-Feindschaft, Rassismus und Antisemitismus mit Abstand. Die meisten Beleidigungen ereigneten sich in der Tempelhofer Vorstadt und Frankfurter Allee Nord.
Beleidigungen finden häufig auf der Straße, aber auch in Ämtern und Bildungseinrichtungen statt, wo auch Kinder betroffen sind.
Beispiel für rassistische Pöbelei vom 21.12.24:
Eine Passantin wurde gegen 14 Uhr von einem Mann verfolgt, der ihr hinterher pöbelte und sie u. a. mit "Du Fickschnitzel" und "Du bist eine Schande für Deutschland" beleidigte. Dem voraus gegangen war, das die Passantin zuvor einen Bekannten (Schwarzer Mann) getroffen hatte und diesen zur Begrüssung umarmte.

Beleidigungsmotive

Rassismus allgemein	15
Antischwarzer Rassismus	5
Muslimfeindschaft	2
Antiziganismus	7
LGBTIQ*-Feindschaft	17
Politische Gegnerschaft	1
Antisemitismus	12
Behindertenfeindlichkeit	1
NS-Verharmlosung	1

Verteilung auf Sozialräume

Frankfurter Allee Nord	2
Karl-Marx-Allee Nord	8
Karl-Marx-Allee Süd	4
Frankfurter Allee Süd	5
Südliche Friedrichstadt	4
Tempelhofer Vorstadt	9
Nördliche Luisenstadt	4
Südliche Luisenstadt	3
Bezirksweit	20

Bedrohungen -> 24 Vorfälle

Mit 24 Vorfällen wurden sechs weniger als im Vorjahr gemeldet. Da sich die Vorfälle im Vergleich 2022 zu 2023 mehr als verdoppelt hatten und ein Rücklauf nicht dem Berliner Trend entspricht, wird vermutet, dass die

nicht gemeldete Dunkelziffer entsprechend höher liegen könnte.
Die Aggressivität der Bedrohungen hat hingegen zugenommen, wie aus Berichten von Betroffenen hervorgeht und ein Beispiel vom 11.06.24 veranschaulicht:
Gegen 10:15 Uhr belästigte ein Mann grundlos eine schwarze Frau in der U7 zwischen den Bahnhöfen Gneisenaustraße und Mehringdamm. Er zeigte den Hitlergruss, verhielt sich bedrohlich und nannte die Frau eine "feige Sau" und drohte ihr Prügel an. Beim Aussteigen zeigte er den "Stinkefinger" in Richtung der Frau und anderer Fahrgäste und spuckte von aussen auf die sich schliessende Zugtür.
Quelle: Berliner Register
Mit jeweils sieben gemeldeten Vorfällen liegen Rassismus, LGBTIQ*_Feindlichkeit und Antisemitismus gleich auf.

Motive der Bedrohungen

Rassismus allgemein	1
Antischwarzer Rassismus	3
Muslimfeindschaft	2
Antiziganismus	1
LGBTIQ*-Feindschaft	7
Politische Gegnerschaft	3
Antisemitismus	7

Verteilung auf Sozialräume

Frankfurter Allee Nord	3
Karl-Marx-Allee Süd	1
Frankfurter Allee Süd	8
Südliche Friedrichstadt	1
Tempelhofer Vorstadt	5
Nördliche Luisenstadt	2
Bezirksweit	3
Internet	2

Strukturelle Benachteiligung -> 55 Vorfälle

Die Meldungen struktureller Benachteiligung hatten sich im Vorjahr im Vergleich zu 2022 mehr als verdoppelt und sind auch im Jahr 2024 nochmals von 44 auf 55 Vorfälle angestiegen. Die Mehrheit wurde aus Beratungsstellen bekannt und betrafen die Motiv-Bereiche Rassismus gegen schwarze Menschen und Antiziganismus.
Die Orte struktureller Diskriminierung sind so vielfältig wie ihre Formen. Viele Vorfälle ereigneten sich auf der Straße oder in Ämtern. Nicht selten gibt es tiefgreifende Auswirkungen, die in Einzelfällen auch das Zusammenleben von Familien gefährden können. Der überwiegende Teil der Vorfälle wurde daher bezirksweit und anonym vermerkt, um keine Rückschlüsse auf die Betoffenen zu geben.
Im Vorjahr konnte 12 Meldungen Racial Profiling zugeordnet werden. In dieser Kategorie wurden 2024 sieben Vorfälle übermittelt. Auch hier dürfte die Dunkelziffer weit höher liegen. Aus diversen Gesprächen wurde bekannt, dass sich im Görlitzer Park im Grunde täglich Racial Profiling ereignen, aber nur die gravierenden an das Register weitergleitet werden.

Motive strukturelle Benachteiligung

Rassismus allgemein	12
Antischwarzer Rassismus	36
Muslimfeindschaft	1
Antiziganismus	5
Behindertenfeindlichkeit	1

Verteilung auf Sozialräume

Frankfurter Allee Nord	3
Karl-Marx-Allee Süd	2
Südliche Friedrichstadt	2
Tempelhofer Vorstadt	2
Nördliche Luisenstadt	1
Bezirksweit	41

Veranstaltungen -> 20 Vorfälle

Es wurde eine Veranstaltung weniger als im Vorjahr verzeichnet.
Eine hohe Anzahl an Pro-Palästina-Demos wurden dem Register als antisemitische Veranstaltungen gemeldet. 17 davon wurden als Vorfall aufgenommen, denn

nicht jede Demo war persé antisemitisch einzustufen. Einzelvorfälle, die sich auf diesen Demos ereigneten, z. B. das skandieren einer antisemitischen Parole oder ein Angriff auf andere Personen, haben entsprechend Eingang in die Chronik gefunden mit dem Vermerk, dass der Vorfall im Rahmen einer Demo stattfand.

Hier ist auch die extrem rechte Demo am Ostkreuz vom 14.12.24 zu erwähnen. Etwa 60 Nazis zogen durch Friedrichshain. Organisiert wurde die Demo vom neu gegründeten „Aktionsbündnis Berlin“ (Ferhat Sentürk aus Aachen). Unter den Teilnehmenden befanden sich Mitglieder vom "III. Weg" und dem gewaltbereiten Bündnis „Jung und Stark“ (JS). Die Teilnehmenden skandierten rassistische Parolen, wie "Remigration" oder „Freiheit, Heimat, Tradition – Multikulti ist Kastration“ . Personen wurden als "Kanacken" beleidigt und vermehrt das "White Power"-Handzeichen gezeigt.
Anwohner*innen wurden mit geballten Fäusten und Sprechchören bedroht.
Aufgrund massiver Gegenproteste mit über 3000 Teilnehmenden, die von einem breiten zivilgesellschaftlichem Bündnis organisiert wurden, konnte die Demo erst mit grosser Verspätung am Ostkreuz starten und musste von der Polizei bereits vorzeitig am U-Bahnhof Frankfurter Allee beendet werden.

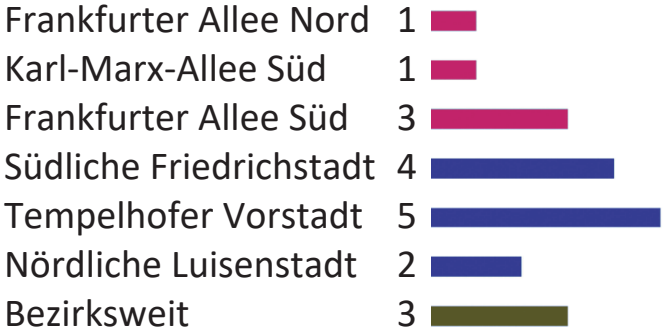
Weiterhin wurde eine Querfrontdemo in Nord-Friedrichshain am 30.03.24 verzeichnet. Dabei handelte es sich um den Ostermarsch.

Am 10.04.24 fand zudem eine Lesung am Franz-Mehring-Platz statt mit einem Protagonisten aus der rechten, demokratiefeindlichen und verschwörungsideologischen Mischszene, der rechte Termini und verschwörungsideologische Narrative verbreitete.

Motive der Veranstaltungen

Antisemitismus	17
Rechte Selbstdarstellung	1
Gegen politische Gegnerschaft	2

Verteilung auf Sozialräume



Sachbeschädigungen -> 31 Vorfälle

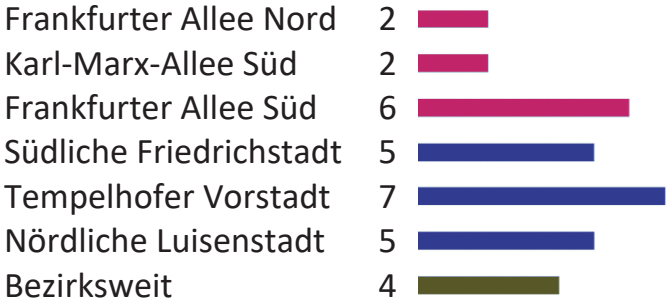
2024 wurden 20 Sachbeschädigungen mehr als im Vorjahr dokumentiert. Die Mehrheit der Sachbeschädigungen war antisemitisch motiviert. Am häufigsten wurden Stolpersteine und Gedenktafeln beschmiert. Auch das Bild „Vaterland“ an der East Side Gallery war mehrmals betroffen.

Mehrere Sachbeschädigungen gab es an linken Wohnprojekten oder multikulturellen Einrichtungen.
Mehrmals wurde die Kunstinstallation „Grenzen auf - Refugees welcome“ in der Adalbertstraße beschädigt (Foto).

Motive der Sachbeschädigungen

Antisemitismus	18
Rassismus allgemein	5
LGBTIQ*-Feindschaft	1
Gegen politische Gegnerschaft	5
NS-Verharmlosung	2

Verteilung auf Sozialräume



Mehr Hakenkreuze

Eine besondere Form der Propaganda sind verbotene NS-Symbole.
Das Hakenkreuz ist die am häufigsten verwendete verbotene Rune. Auffällig ist, das Hakenkreuzschmierereien zunehmen. Wurden 2022 neun Hakenkreuze gemeldet, hatte sich die Zahl im Jahr 2023 schon auf 26 erhöht. Im Jahr 2024 musste eine weitere Zunahme auf 40 Vorfälle verzeichnet werden.

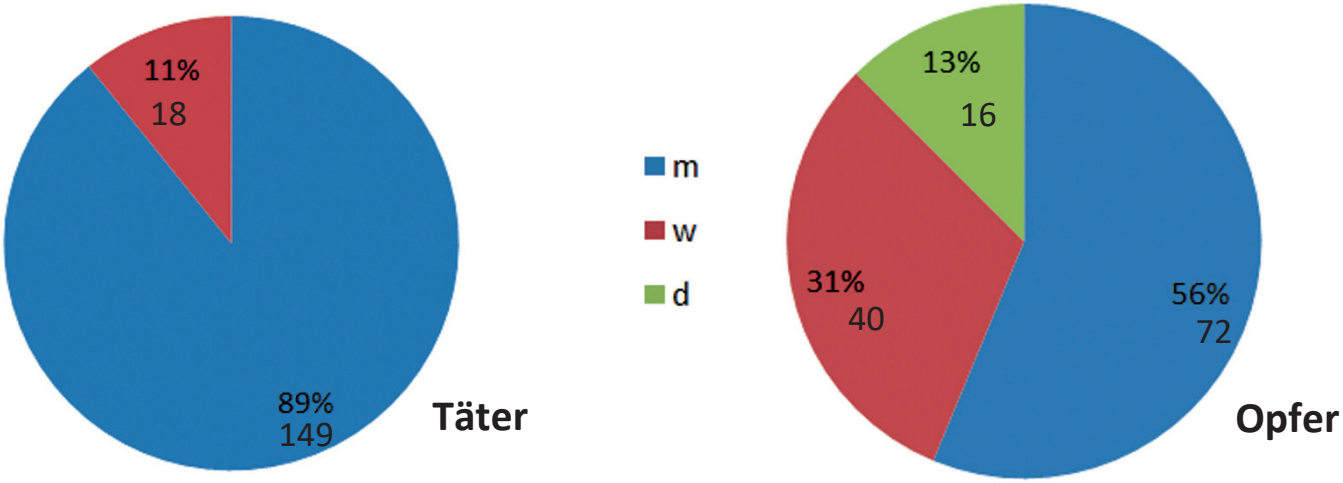
Fast die Hälfte der gemeldeten Hakenkreuze wurde im Jahr 2024 in Verbindung mit Davidsternen angebracht. Auch Hakenkreuze in abgewandelter Form sind verboten und können zur Anzeige gebracht werden.

Vorfälle im ÖPNV

Hier werden Vorfälle verzeichnet, die sich in Verkehrsmitteln, an Bahnhöfen und Haltestellen oder in unmittelbarer Nähe ereigneten. 2024 wurden 100 Vorfälle gemeldet, 12 mehr als 2023. Das sind 17% aller verzeichneter Vorfälle.
An Umsteigebahnhöfen, wo tagsüber viele Menschen unterwegs sind, finden auch viele Vorfälle statt. Nachts sind sie eine besondere Gefahrensituation, da Angreifer nicht mit der Unterstützung der Opfer durch Fahrgäste rechnen müssen. Im Bezirk besonders betroffen waren 2024 die Bahnhofe Kottbusser Tor, Görlitzer Bahnhof, Schlesisches Tor, Warschauer Straße, Ostkreuz, Ostbahnhof und Frankfurter Allee.

Sticker, Schmierereien und Pöbeleien machen einen Teil der Vorfälle aus.
20 % aller verzeichneten Angriffe, 37,3 % mitgeteilter Beleidigungen und 30,8 % der Bedrohungen, ereigneten sich im ÖPNV. Rassismus und LGBTIQ*-Feindschaft sind die häuftigsten Motive.

Täter / Opfer von Bedrohungen und Angriffen



Die meisten Täter sind männlich. Viermal griff eine Frau alleine an und dreimal kam es zu einer Bedrohung. In elf Fällen begleiteten Frauen männliche Täter, denn teilweise stehen Opfer gleich mehreren Täter*innen gegenüber. Diese Situationen sind für die Betroffenen besonders bedrohlich und beängstigend, da sie kaum eine Chance haben , sich zu wehren. Und meist schauen Aussenstehende weg und helfen den Betroffenen nicht.
Bei 29 % der Opfer im Segment männlich sind Homosexuelle und Transmänner betroffen. Der Anteil Angriffener ist bei queeren Menschen besonders hoch.

Verteilung der Vorfälle auf die bezirklichen Sozialräume

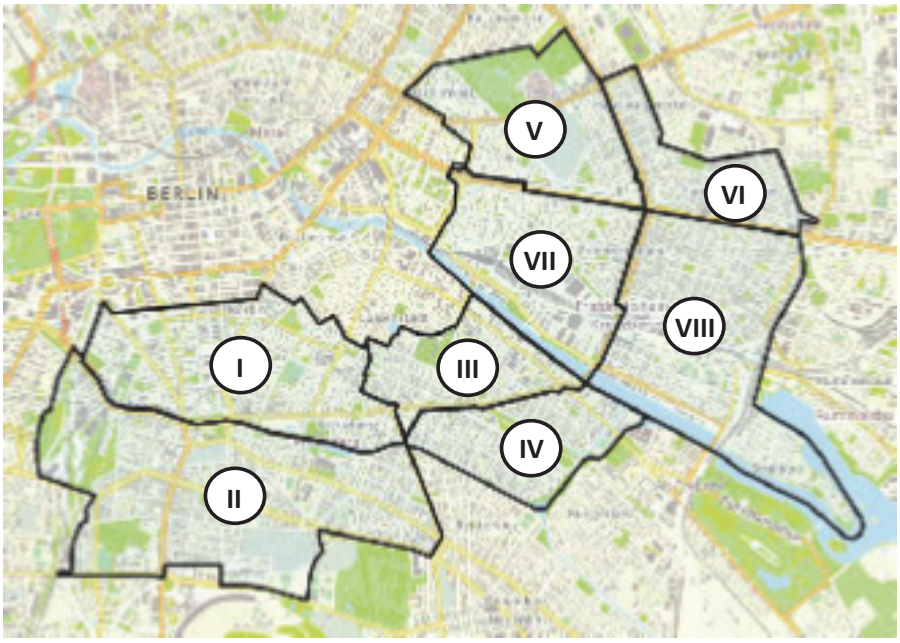
Seit 2020 werden die Vorfälle auf Wunsch der BVV nach bezirklichen Sozialräumen erfasst. Die Vorjahreszahlen 2023 sind in Klammern dargestellt, um direkte Veränderungen sichtbar zu machen. Die Grafik gibt einen allgemeine Überblick auf das Jahr 2024.

Zwischen 17 (2023: 19) und 108 (2023: 74) Vorfälle wurden pro Sozialraum erfasst.
Für Friedrichshain wurden die meisten Vorfälle aus dem Sozialraum Frankfurter Allee Süd gemeldet (99) und aus Karl-Marx-Allee Nord (17) die wenigsten.
Im Stadtteil Kreuzberg ereigneten sich die meisten Vorfälle in der Tempelhofer Vorstadt (108). Die wenigsten (30) wurden aus dem Sozialraum südliche Luisenstadt gemeldet.

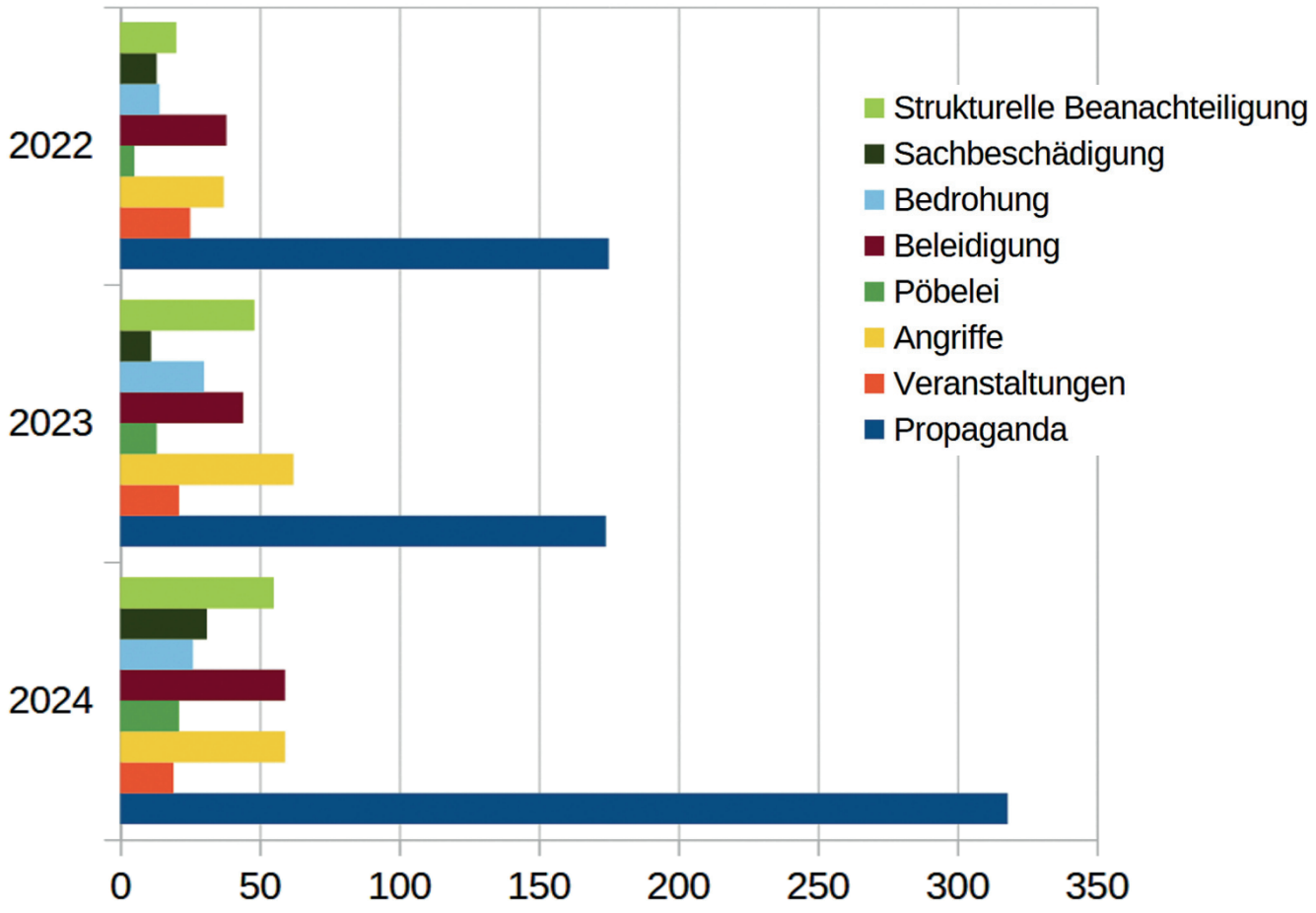
35 % der Vorfälle wurden aus Friedrichshain gemeldet, 43 % aus Kreuzberg, 20 % ereigneten sich bezirksweit und 2 % im Internet.

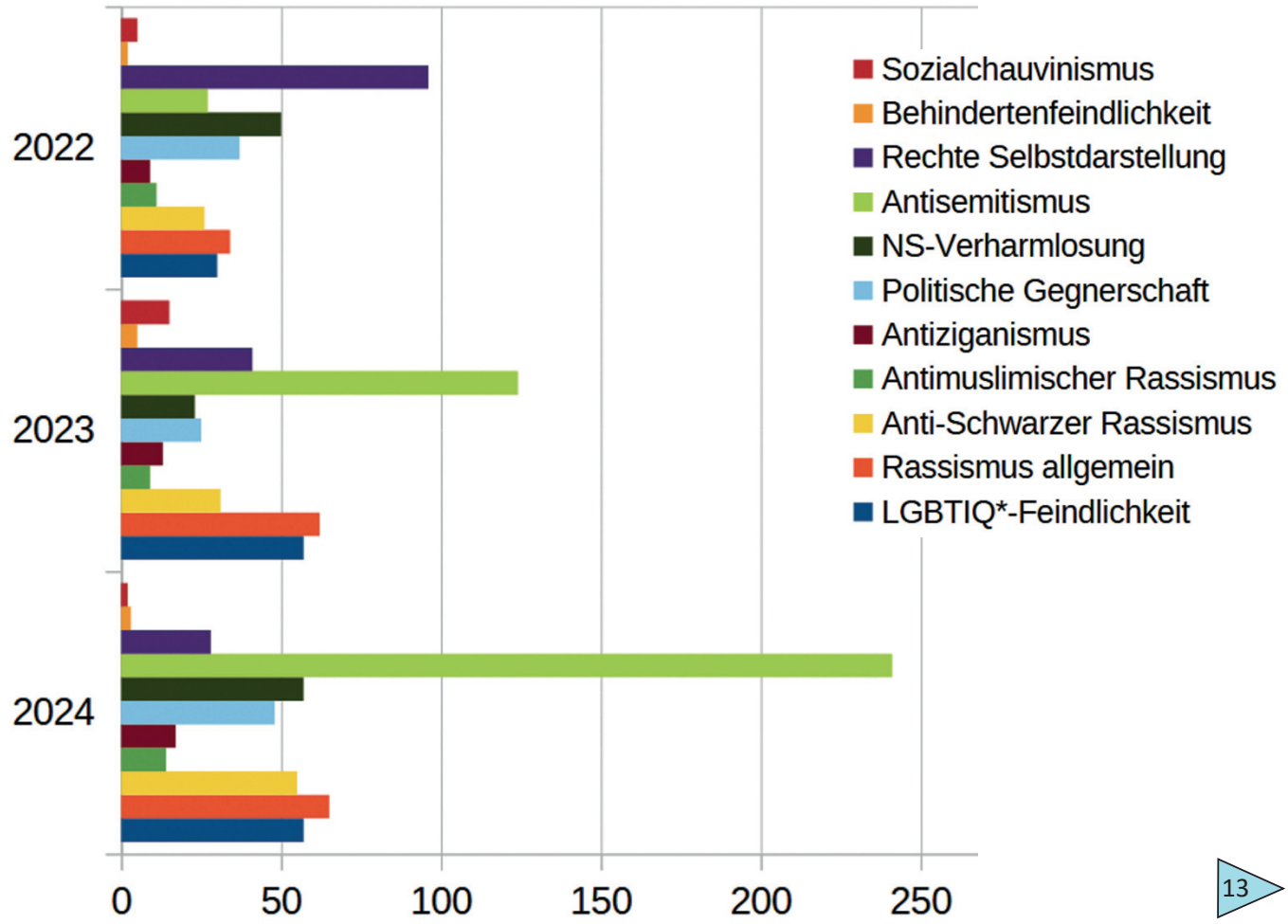
Sozialräume im Bezirk:

I Südliche Friedrichstadt
II Tempelhofer Vorstadt
III Nördliche Luisenstadt
IV Südliche Luisenstadt
V Karl-Marx-Allee Nord
VI Frankfurter Allee Nord
VII Karl-Marx-Allee Süd
VIII Frankfurter Allee Süd



Drei-Jahres-Übersicht nach Art und Motiv - Gesamter Bezirk





Übersicht der Vorfallserfassungen seit 2009

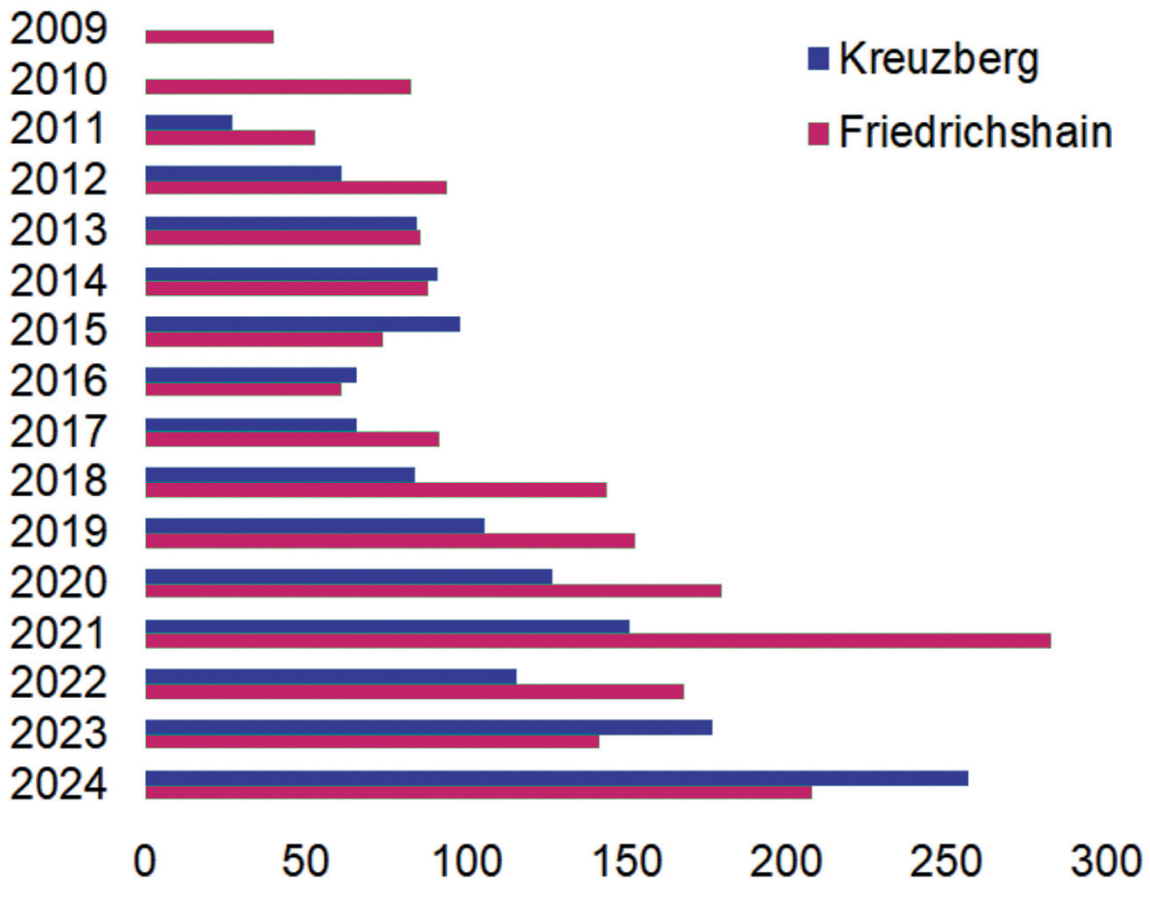
Das Register gibt es seit März 2009 im Ortsteil Friedrichshain und seit 2011 für den gesamten Bezirk. Unten ist die Entwicklung für die beiden Stadtteile des Registers seit Beginn der Erfassung abgebildet.

Der Rückgang der Vorfälle im Jahr 2016 ist auf einen vorübergehenden Trägerwechsel zurück zu führen. In diesem Jahr hat das Register seine Arbeit stark eingeschränkt und der Kontakt zu Meldenden und Kooperationspartner*innen ging weitestgehend verloren. Diese Vernetzungsarbeit musste zum Jahreswechsel 2017 mit einem praktischen Neustart des Registers im Grunde komplett neu aufgebaut werden.

Das aus dem Stadtteil Friedrichshain erheblich mehr Vorfälle gemeldet wurden, ist mit Propaganda im Sozialraum Frankfurter Allee zu erklären. Nach wie vor ist es der Sozialraum mit der meisten Propaganda, aber hier wurden viele Jahre besonders viele Sticker eines extrem rechten Onlinehandels verklebt. Mit dem Wegbruch des Handels nach einem Gerichtsverfahrens liessen diese Sticker stark nach. Teilweise konnten andere und neue rechte Onlinehandel die „Maktlücke“ für sich nutzen.

Ab 2023 erfasste das Register mehr Vorfälle aus dem Stadtteil Kreuzberg. Hier gab es eine enorme Zunahme an LGBTIQ*-feindlichen Vorfällen und mit dem Angriff der Hamas auf Israel stiegen die antisemitischen Vorfälle in Kreuzberg mehr als in Friedrichshain. Besonders das Gebiet um jüdische Einrichtungen oder jüdische Gastronomiebetriebe war betroffen, von denen es in Kreuzberg mehr gibt als in Friedrichshain.

Darüber hinaus ändert sich auch stetig die Struktur der Meldenden, was auch zu Veränderungen bei der Vorfallserfassung führt.

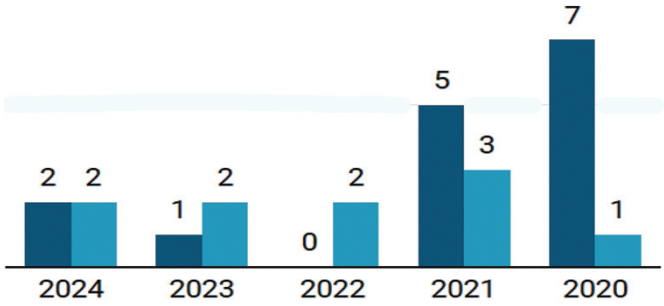


Angriffe und Beleidigungen seit 2020 nach Sozialräumen

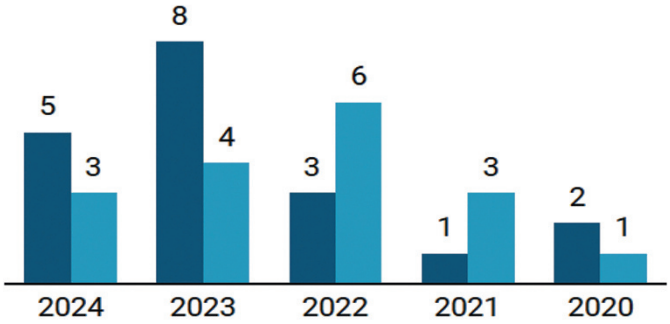
Die Erfassung nach Sozialräumen erfolgt erst seit 2020. Angriffe auf Personen sind die schlimmste Vorfallsart die das Register dokumentiert, verbunden mit physischen und psychischen Folgen für die Betroffenen. Auch Demütigungen und Beschimpfungen sind verbale Angriffe und können ebenso nachhaltig verletzen, einschüchtern und beängstigen. Im Folgenden werden daher diese zwei Vorfallsarten gesondert dargestellt.

Angriff Beleidigung

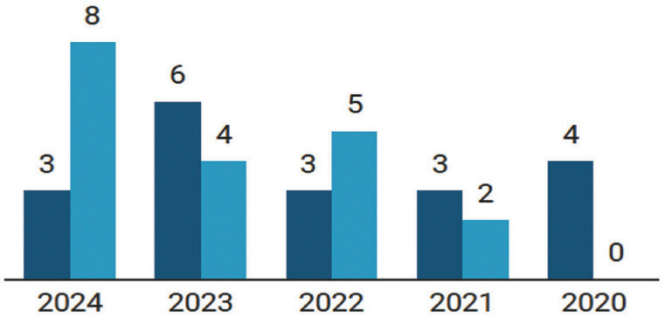
Karl-Marx-Allee Nord



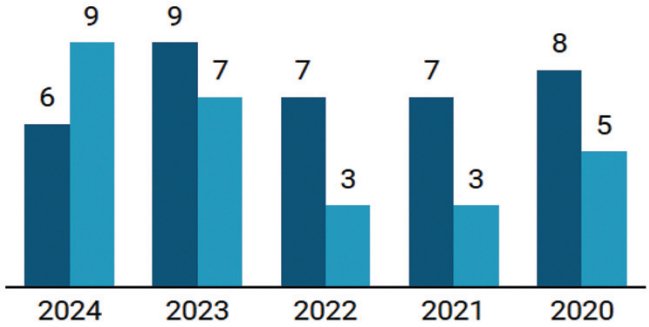
Südliche Luisenstadt



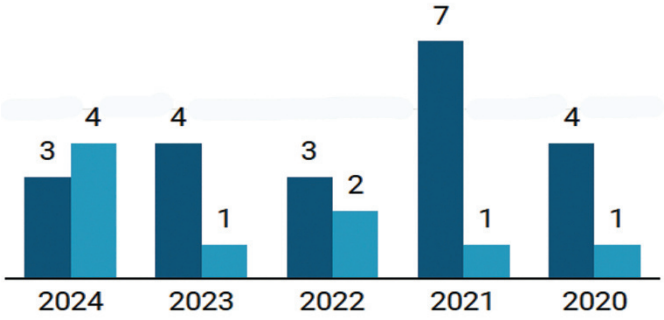
Frankfurter Allee Nord



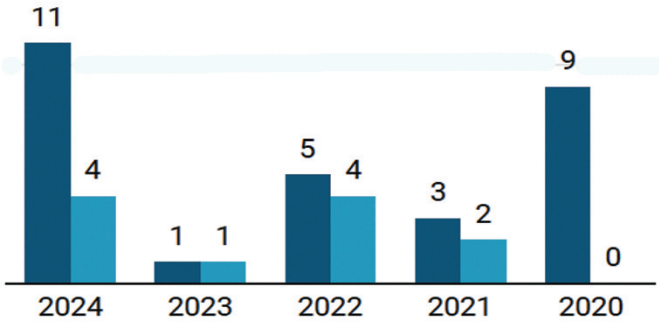
Tempelhofer Vorstadt



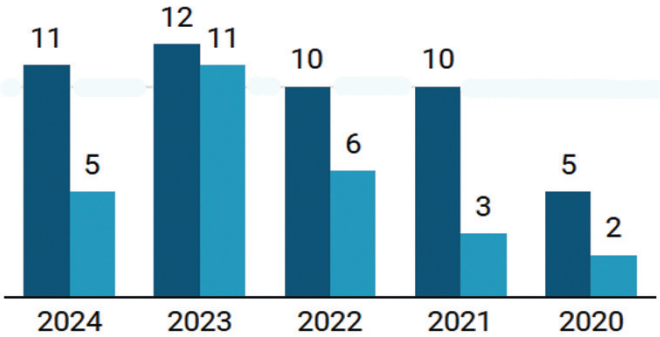
Karl-Marx-Allee Süd



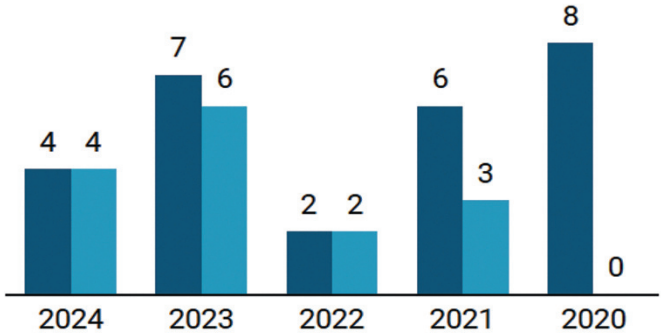
Nördliche Luisenstadt



Frankfurter Allee Süd



Südliche Friedrichstadt



Grenzen der Dokumentationsarbeit

Grundsätzlich ist die Menge der gemeldeten Vorfälle vom Bekanntheitsgrad des Registers innerhalb der Bevölkerung abhängig, aber auch von Zusammenarbeiten mit Projektpartner*innen. Dies ändern sich fortwärend. Langjährige Melder*innen verlassen den Bezirk, Projektpartner*innen brechen weg und neue kommen dazu. Je nachdem in welchen Bereichen die Meldenden ihren Fokus legen, werden Vorfälle übermittelt.

Viele gemeldete Vorfälle können nicht in die Chronik aufgenommen werden. Einige entsprechen nicht den Aufnahmekriterien, andere können nicht verifiziert werden, weil die Meldenden keine Kontaktdaten übermittelten. Eine Verifizierung ist jedoch besonders wichtig, da Vorfälle, auch wenn sie plausibel klingen, ohne Verifizierung nicht in die Chronik aufgenommen werden können.

Dokumentationsstellen stoßen an ihre Grenzen: Nicht jeder Vorfall wird gemeldet, nicht jede Diskriminierung erfasst. Vieles bleibt unsichtbar – sei es aus Angst vor Konsequenzen, mangelndem Vertrauen in Institutionen oder weil Betroffene sich mit der Normalisierung von Ausgrenzung abgefunden haben.

Info:

Nicht verifizierbare Vorfälle oder Vorfälle, die nicht konkret zugeordnet werden können, werden nicht in der Chronik aufgenommen.

Ansprechdaten (Mail/ Telefon) werden nach Verifizierung gelöscht.

Hier können Vorfälle direkt über das Onlineforumlar übermittelt werden:

15 Jahre Register

Ein besonderes Highlight in eigener Sache war die Jubiläumsfeier im November 2024. Das Register feierte sein 15 jähriges Bestehen gemeinsam mit dem 35 jährigen Jubiläum des Trägers.
Mit vielen Wegbegleiter*innen und Gästen war es ein ernster und nachdenklicher Tag, an dem aber auch viel gemeinsam gelacht werden konnte.
Künstler*innen hatten ein speziell abgestimmtes Programm vorbereitet und das Küfa-Buffet war richtig lecker.
Kleiner Wermutstropfen: Steick der Kamera.

Auswirkungen der Erstarkung der organisierten rechten Szene im Bezirk

Mit dem Erstarken der organisierten rechten Szene finden im Bezirk wieder mehr Vorfälle statt, die dieser zuzuordnen sind. Die extrem rechte Kleinstpartei "Der III. Weg" z. B. war lange nicht im Bezirk aktiv. Seit 2023 wurden vermehrt Sticker geklebt und Flyer verteilt. Mit der Gründung der Jugendorganisation der Partei (Nationalrevolutionäre Jugend - NRJ) streifen zunehmend gewaltbereite Jungnazis durch die Kieze, wie z. B. am 02.01.24:

*Am Nachmittag reisten acht bis zehn junge Neonazis mit der Tram über die Holteistraße an. Auf Ihren Klamotten fanden sich Logos der extrem rechten Kleinspartei "Der III. Weg" und der rechten Modemarke "Thor Steinar". Mindestens zwei Personen waren mit Quarzhandschuhen bewaffnet. Diese dienen dazu, ausgeführte Schläge massiv zu verstärken. Sie wurden dabei beobachtet, wie sie die Umgebung abcheckten. Gegen 22 Uhr postierten sie sich, vermummt mit weissen Schlauchtüchern vom "III. Weg" Krossener Straße Ecke Boxhagener Platz und beobachteten von dort den Eingang des Stadtteilladen Zielona Gora in der Grünberger Straße. Dort fand an ab 20 Uhr eine Infoveranstaltung über den "III. Weg", organisiert von einer Anifa-Gruppe statt. Sie planten einen Angriff auf den Stadtteilladen. Für Besucher*innen war die Situation sehr bedrohlich. Der geplante Angriff fand vermutlich nur deshalb nicht statt, weil die Nazis entdeckt wurden und damit den Überraschungseffekt nicht mehr auf ihrer Seite hatten.*

Am 14.08.24 war eine Gruppe gewaltbereiter Neonazis wieder in Friedrichshain unterwegs. Acht junge Männer und eine Frau vom "III. Weg" und dem gewaltbereiten Jungendbündnis "Deutsche Jugend Voran" (DJV) zogen vom Ostkreuz durch den südlichen Friedrichshain. Zwei von ihnen spähten einen linken Club am Ostkreuz aus, bevor sie wieder zur Gruppe stiessen. An der Revaler Straße wurde die Gruppe von der Polizei festgesetzt und es wurden Platzverweise erteilt. Sie wurden zum S-Bhf. Warschauer Straße zur Abreise begleitet.

Jungnazis trainieren in Fitnesscentern und üben Kampfsport im öffentlichen Raum. Beobachtet wurden sie im Bezirk am Annemirl-Bauer-Platz, im Volkspark Friedrichshain und im Park am Gleisdreck. Sie tun dies um ihre Körper zu trainieren, vor allem aber, um sich fit zu machen, Menschen anzugreifen. Dabei nehmen sie schwere Verletzung und ggf. auch Todesfolgen der Angegriffenen billigend in Kauf. Ihr Hauptziel sind Menschen, die sich gegen Rechtsextremismus einsetzen. Besonders aktiv sind sie in Mahrzahn-Hellersdorf und Pankow. Aber auch Friedrichshain-Kreuzberg wird zunehmend zum Ziel. Bei Hausdurchsuchungen bei einigen Mitgliedern durch die Polizei im Jahr 2024 wurden Waffen und extrem rechte Propaganda gefunden.

Mit der Demo am 14.12.24 wurde der Versuch unternommen, den öffentlichen Raum für sich zu beanspruchen und Gegner*innen und Anwohner*innen nachhaltig einzuschüchtern.

Vormals verfestigte Strukturen der Naziszene in Friedrichshain konnten nach deren Zerschlagung 2013 durch ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis nicht mehr festgestellt werden. Sobald Orte (Kneipen, Kultureinrichtungen) den Eindruck erwecken, dass sich hier die Szene einen neuen Treffpunkt aufbauen könnte, wird von Anwohnenden das Gespräch mit den Verantwortlichen dieser Orte gesucht und ggf. Öffentlichkeitsarbeit angeleiert und die Zusammenarbeit mit der aktiven Zivilgesellschaft, um einer Verstetigung bereits im Vorfeld zu begegnen. Dies hat an mehreren Stellen in Friedrichshain, wie auch in Kreuzberg, bisher gut funktioniert.

Ausblick 2025

Der Anmelder von der Demo am 14.12.24 wollte auch am 22.02.25 mit gewaltbereiten Neonazis durch Friedrichshain ziehen, allerdings dieses Mal in Mitte starten. Die Polizei begrenzte die Demo auf den Bezirk Mitte und schränkte Gegenproteste massiv ein. Eine weitere Anmeldung lag vor Redaktionsschluss für den 22.03.25 in Friedrichhain vor. Als Auftrakt spielt eine extrem rechte Band und rechte Fußballhooligans u. a. aus Berlin, Bremen und Chemnitz hatten sich bereits angekündigt. Erst vor wenigen Tagen wurden ein Konzert der Band in Sachsen-Anhalt noch vor Beginn aufgelöst.
Ein breites Bürgerbündnis wird sich kreativ und bunt den Neonazis überall im Stadtteil entgegen stellen, da Ihr Hass und ihre Hetze nicht erwünscht sind.
Es erweckt den Anschein, dass die Neonazis scheinar nun regelmäßig Friedrichshain für sich beanspruchen wollen.

STUDIO ANSAGE

Das Register im Freien Radio Berlin-Brandenburg

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg war von 2012 bis 2024 Teil der Radiosendung "Wir holen uns den Kiez zurück" jeden 3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Freien Radio. Die Sendung wurde zum Januar 2025 eingestellt. Ebenfalls am 3. Mittwoch endet das Register unregelmässig um 12 Uhr einen Podcast, den Ihr auch auf Spotify findet. Zudem gibt auch immer wieder Sondersendungen oder Sondersendereihen.
Wir senden über UKW 88,4 in Berlin und 90,7 in Potsdam und Livestream aus dem Studio Ansage in Friedrichshain.
Gesendet wurde 2024 u. a. der Interkreuzhain-Fachtag "Gemeinsam Handeln gegen institutionellen Rassismus - welche Massnahmen und strukturellen Veränderungen sind erforderlich", eine Infoveranstaltung über die Partei "Der III. Weg" und seine Jugendorganisation, der Register-Fachtag "Die offene Gesellschaft verteidigen - Spaltung und Destabilisierung kontern", eine antifaschistische Radtour um den Müggelsee, die Kiezwoche am Kreuzberg, der Querdenken Gegenprotest, das Fiesta-Musikal "Allein machen sie dich ein", Transgeschichten von Queering Radio oder das Chorkonzert gegen Faschismus in der Regenbogenfabrik.

Sendeinfos: ubi-kliz.de/2_2_radio.html
Livestream: fr-bb.org und studioansage.de
Archiv: mixcloud.com/WhudKz
Spotify: podcasters.spotify.com/pod /show/register-fhxb

Register
Friedrichshain
Kreuzberg

Impressum

Hrsg.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Projektträger: UBI KLiZ e. V.
www.ubi-kliz.de
Mieterladen
Kreutzigerstr. 23 | 10247 Berlin

Telefon: 0157 - 77 36 99 42

E-Mail: fk@berliner-register.de

Internet: register-friedrichshain.de
berliner-register.de
Twitter/X twitter.com/regfhainkberg
Bluesky bsky.app/profile/register-kreuzhain.bsky.social
Facebook facebook.com/regfhainkberg
Mastodon dju.social/@RegisterXhain
Spotify podcasters.spotify.com/pod/show/register-fhxb
Youtube youtube.com/@registerxhain9378
Radioarchiv mixcloud.com/WhudKz

Fotos: Privat, Rechte liegen bei den Fotograf*innen
Titelfoto: 07.10.2024, Adalbertstraße